

Thilo Corzilius

Alt-katholische Gemeindearbeit und religiöse Vielfalt



1 Flüchtlingsarbeit als Ort interreligiöser Fragestellungen

Anfang 2015 verfasste ich eine Masterarbeit im Fach *Alt-katholische und Ökumenische Theologie* mit dem Thema „Alt-Katholizismus und religiöse Vielfalt“.¹ Bis zu jenem „Marsch der Hoffnung“ im September war es noch etwas hin, der aufgrund der damals getroffenen politischen Entscheidungen von Seiten der deutschen und österreichischen Regierungen als eine Landmarke wahrgenommen werden kann für die Bereitschaft der Bundesrepublik Deutschland, Asylsuchende aufzunehmen.² Bis Ende 2016 stellten rund 1,16 Millionen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland einen Erstantrag auf Asyl.³ Das Echo in den berichtserstattenden Medien war immens und wirkt bis heute nach – und ebenso der Wille von ehrenamtlich Engagierten zur Hilfsbereitschaft. Letzterer ist für die Frage nach den Berührungspunkten von alt-katholischer Lebenswirklichkeit und religiöser Vielfalt von zentraler Bedeutung, denn über 85 % der Geflohenen haben einen religiösen Hintergrund, der kein christlicher ist.⁴

Ausgehend von dem diakonischen Interesse in den alt-katholischen Gemeinden, der nach wie vor andauernden Hilfsbereitschaft und dem Engagement für Flüchtlinge, gebe ich in diesem Beitrag noch einmal eine kurze und exemplarische Zusammenschau des lebenswirklichen Status Quo in den Gemeinden, was das Zusammenleben und Zusammenwirken mit Menschen anderer religiöser Weltanschauung, das Interesse an ihnen, das Engagement für sie und den Umgang miteinander angeht.⁵ Schließlich erwäge ich in einem kurzen Schlaglicht, ob sich die alt-katholische Ekklesiologie sinnvoll als Einstiegspunkt nutzen lässt, um gerade alt-katholischem (nicht bloß allgemein christlichem) Engagement im interreligiösen Umfeld Unterstützung durch einen theologischen Unterbau zu geben.

2 Verschränkung von Theologie und Lebenswirklichkeit

Alt-katholische Theologie geht seit jeher Hand in Hand mit Lebenswirklichkeit und Glaubenspraxis. Teils haben theologische Entwicklungen starken Einfluss auf die spätere Lebenswirklichkeit (z.B. die Entstehung der alt-katholischen Kirche aufgrund der theologischen Ablehnung der Dogmen des ersten vatikanischen Konzils), teils ist es so, dass theologische Entwicklungen, speziell in der Ekklesiologie, auf sich wandelnde gesellschaftliche Umstände, auf eine sich verändernde Bewertung des Miteinanders und den Umgang miteinander zurückgehen und diesen Faktoren ein Stück weit geschuldet sind.⁶

Die bischöflich-synodale Ordnung der alt-katholischen Kirche kann m.E. als struktureller Ausdruck dieser tiefen Verwobenheit von Lebenswirklichkeit und Theologie im kirchlichen Sein gesehen werden. Diese Struktur muss keinesfalls stets zu ethisch einwandfreien Ergebnissen bzw. Ausgestaltungen der eigenen Kirchlichkeit führen. Dennoch ist sie eine Struktur, in der sich Kirchenangehörige in einem hohen Maße mit ihrer Konfession identifizieren, wie die 2014 publizierte Studie zur alt-katholischen Religiosität aufzeigt.⁷

Ich interpretiere alt-katholische Theologie in diesem Sinne auch als Prozess, als stetiges Gespräch zwischen theologischem Forschen, Erwägen und Denken sowie Lebenswirklichkeit von Kirche und Gesellschaft und beschränke den Begriff folglich nicht auf rein wissenschaftliche Tätigkeiten. Durch die bischöflich-synodale Struktur betrachte ich die Untrennbarkeit von Theologie und Lebenswirklichkeit im Alt-Katholizismus darüber hinaus als konstitutiv verankert. Die wissenschaftliche Theologie sollte nicht nur ständiger Gesprächspartner von Lebenswirklichkeit sein und diese stets im Blick haben, sondern sie impliziert Lebenswirklichkeit, trägt sie immanent in sich mit.

3 Alt-katholische Gemeindearbeit im interreligiösen Umfeld

Auch wenn es die Geschichte der alt-katholischen Kirche mit sich brachte, dass die christlich-ökumenischen Dialoge und Bestrebungen stets im Vordergrund standen und stehen, bestand und besteht alt-katholischerseits ein ebenso allgegenwärtiges Interesse an Themen interreligiösen Austausches, wie er spätestens ab den 1960er-Jahren (mit Aufkommen großer Dialogkonferenzen) immer stärker forciert und Teil des theologischen und gesellschaftlichen Diskurses wurde. Bereits seit Beginn der 1970er-Jahre hat die alt-katholische Kirche eine Stimme in der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden. Deren Gründer Nikky Niwano traf 1972 sogar den damaligen deutschen Bischof Brinkhues mit einer Delegation.⁸ Ralf Staymann attestiert in seiner Kolloquiumsarbeit der alt-katholischen Kirche spätestens ab den 1980er-Jahren ein starkes Interesse daran, den Dialog mit den Religionen und mit dem Islam im Speziellen zu suchen und zu pflegen – wozu auch die gesellschaftlich stark als einschneidend wahrgenommenen und rezipierten Ereignisse um den Golfkrieg 1991 sowie um die Attentate von New York und Arlington 2011 maßgeblich beitrugen.⁹

In Berlin ist die alt-katholische Gemeinde in der *Arbeitsgemeinschaft Kirchen und Religionsgemeinschaften* engagiert, die bereits seit 1974 besteht.¹⁰ Seit 2008 trifft sich der *Interreligiöse Dialog Charlottenburg-Wilmersdorf*, zu dem auch die Berliner alt-katholische Gemeinde regelmäßig Mitglieder entsendet, ein „Forum der Verständigung zwischen den Religionsgemeinschaften“.¹¹ Eine gemeinsame Erklärung wurde am 4. Juni 2012 unterzeichnet.¹² Die alt-katholische Gemeinde in Düsseldorf nahm wie selbstverständlich im Jahr 2002 an einem interreligiösen Gebet mit Christen, Muslimen und Juden teil.¹³

Die *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Hamburg* (ACK), in der auch die alt-katholische Gemeinde vertreten war, setzte 1996 eine *Kommission für den Dialog zwischen Muslimen und Christen* ein, da durch die Vielfalt religiösen Lebens in der Hansestadt ein Austausch in theologischen sowie alltäglichen Themen (Religionsunterricht, Ausländerfeindlichkeit, Asylrecht etc.) als notwendig erachtet wurde.¹⁴ Im Herbst 2015 besuchten Mitglieder der alt-katholischen Gemeinde Hamburg eine Unterkunft in Wedel, um ihre Hilfe anzubieten und von

den Menschen und ihren Schicksalen zu lernen.¹⁵ Daraus entwickelte sich ein sog. *Begegnungscafé*, getragen vom *Ökumenischen Forum Hafencity*, das von 2016 bis 2018 Bestand hatte.¹⁶ Hier kam es zu einem größeren Engagement der alt-katholischen Gemeinde.¹⁷

In München ist die alt-katholische Gemeinde in einem Projekt unter dem Motto *Ökumenischer Runder Tisch* involviert, das u. a. den Austausch und das Gespräch mit den Weltreligionen zum Ziel hat. Gerade an der jahrelangen Vorbereitung erster Informationsveranstaltungen zum Thema *Islam*, die im Jahr 2000 stattfanden, wirkte die alt-katholische Gemeinde engagiert mit.¹⁸ Die Gemeinde besuchte 2007 die Münchner Hauptsynagoge sowie 2008 die Moschee im islamischen Zentrum von Penzberg.¹⁹

Die alt-katholische Gemeinde in Krefeld pflegt Staymanns Angaben zufolge „sehr praktische Kontakte“ mit muslimischen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und ist politisch engagiert (Staymann erwähnt als Beispiel ein eineinhalbjähriges Kirchenasyl einer siebenköpfigen alevitischen Familie im alt-katholischen Gotteshaus).²⁰ Schon allein die Zusammensetzung der Krefelder Bevölkerung, die zu ca. 12,5% muslimischen Glaubens sei, würde das Miteinanderleben prägen. Zudem nimmt die alt-katholische Gemeinde stets am jährlich stattfindenden interreligiösen Friedensgebet teil.²¹

Bereits zu Beginn der 1990er Jahre schloss sich die alt-katholische Gemeinde in Regensburg der Ortsgruppe der *Weltkonferenz der Religionen für den Frieden* (heute schlicht *Religions for peace*) an und ist seitdem intensiv in den interreligiösen Dialog in Regensburg eingebunden.²² Am 07.05.2014 wurde der Pfarrer der alt-katholischen Gemeinde, Daniel Sahm, zum ersten Sprecher der Ortsgruppe gewählt.²³

In Rosenheim wurden von alt-katholischer Seite aus von 1992 bis 1998 Hilfstransporte ins ehemalige Jugoslawien durchgeführt, um notleidenden Muslimen zu helfen. Von 1991 bis 1996 wurden durch den örtlichen alt-katholischen Diakon Spindler bosnische Flüchtlinge betreut sowie christlich-muslimische Gottesdienste organisiert. Ebenso kam es nach den Terroranschlägen vom September 2001 zu einem christlich-muslimischen Friedensgottesdienst in der alt-katholischen Kirche.²⁴ Wie eingangs erwähnt, hat die hohe Zahl von Menschen, die vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak seit September

2015 nach Deutschland geflohen sind, zu einem großen Engagement von Bürgerinnen und Bürgern für diese Menschen geführt.

Am 19. September 2015 rief Bischof Matthias Ring zu der Unterstützung von Geflüchteten auf.²⁵ Diesem Aufruf folgten nahezu alle alt-katholischen Gemeinden in Deutschland zumindest durch das Sammeln von Spenden. Vielfach wurde darüber hinaus die Initiative ergriffen, sich entweder in Projekten zur Unterstützung von Geflüchteten einzubringen oder gar eigene Projekte ins Leben zu rufen. Dazu einige Beispiele:

Die Gemeinde Frankfurt unterstützt gezielt Menschen, die über das Mittelmeer nach Lampedusa geflohen sind.²⁶ Die Gemeinde Koblenz engagiert sich aktiv im Netzwerk „*Willkommenskultur Rechte Rheinseite*“ (WiRR).²⁷ Die Gemeinde Köln beteiligt sich bereits seit 2014 an der Initiative *Willkommen in der Moselstraße*, wobei Geflüchtete neben finanzieller auch persönliche Unterstützung oder Begleitung durch einzelne Engagierte erfahren können – seit dem Herbst 2015 liegt noch einmal ein besonderer Fokus auf der Arbeit mit Geflüchteten.²⁸ Die Gemeinden Singen und Sauldorf haben Spenden in mittlerer vierstelliger Eurosumme für die Initiative *Hoffnungszeichen* gesammelt.²⁹ In der Gemeinde Freiburg ist im Sommer 2016 nach Beratungen mit dem *Ökumenischen Asylforum* ein Begegnungscafé initiiert worden – ein Projekt, in dessen Rahmen Gemeindemitglieder vierzehntägig ein Kaffeetrinken zwecks Kontaktaufnahme mit Geflüchteten in einer Unterkunft in Freiburg anbieten. Nach der Schließung einer ersten Unterkunft ist das Projekt seit Dezember 2016 in einer zweiten Unterkunft fortgeführt worden. Dort kommen vor allem private Kontakte zwischen Geflüchteten und Gemeindemitgliedern zustande, die mehrfach bereits in einer individuellen Begleitung von Geflüchteten (teils mit deren Familien) mündeten.

Dirk Kranz und Andreas Krebs erhoben im Jahr 2011 Daten für eine empirische Studie über *Religiosität in der Alt-Katholischen Kirche Deutschlands* und legten im Jahr 2014 einen Bericht vor. Diese Zusammenschau ermöglicht es aktuell, über praktisch gelebte Religiosität in der alt-katholischen Kirche auch aufgrund empirischer Daten zu sprechen. Anhand der Studie lässt sich sowohl eine stark ökumenisch orientierte Einstellung der alt-katholischen Christinnen und Christen (und derjenigen, die der alt-katholischen Kirche nahestehen) konstatieren,³⁰ als auch eine stark religiös-pluralistische

Einstellung (bzw. Bejahung von religiösem Pluralismus).³¹ Diese positive Haltung gegenüber religiöser Vielfalt, so die Autoren der Studie, hänge hierbei „mit der ökumenischen Einstellung und dem entsprechenden Engagement zusammen“, stünde also in einer Relation zu diesen.³²

In der konkreten Arbeit in den Gemeinden – auch im Engagement um Geflüchtete seit 2015 – sowie in der gelebten Religiosität zeigt sich, dass das Interesse am Menschen und die Aufgeschlossenheit anderen gegenüber im Vordergrund stehen. Ich schließe daraus, dass die Religionszugehörigkeit und die Auseinandersetzung mit ihr in der alt-katholischen Lebenswirklichkeit immer dann eine Rolle spielen, wenn es um die konkrete Umsetzung beispielsweise interreligiöser Dialogkreise, Friedensgebete o.ä. geht. Sie spielen jedoch keine Rolle, wenn es um die Wahrnehmung und Wertschätzung von Menschen als Personen und deren Bedürftigkeit geht, besonders und vor allem dann nicht, wenn ein Hilfsanliegen im Vordergrund steht. Missionarische Absichten lassen sich darüber hinaus in keiner Form erkennen. Es wird im Sinne der *diakonia* und je nach Interpretation auch der *martyria* gehandelt und im Grunde nicht nach *leitourgia* gefragt. Einfache liturgische Formen, wie beispielsweise gemeinsames Gebet, ergeben sich, oft auch spontan, aus dem Kontext.

4 Die Ekklesiologie als theologischer Ansatzpunkt für interreligiöses Miteinander

„Das ökumenische Anliegen zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Utrechter Union und ihrer Kirchen“,³³ heißt es in der Standortbestimmung *Die Ökumenische Aufgabe der Utrechter Union* der Internationalen Bischofskonferenz sowie weiter: „Das ökumenische Engagement gehört zu den Antrittsgesetzen des Altkatholizismus.“³⁴

Die ökumenische Verpflichtung der Utrechter Union ist eine Selbstverpflichtung. Diese steht unter der Annahme der „Universalität der christlichen Botschaft“, die „grundsätzlich in allen Kulturen in ihrer unterschiedlichen Ausprägung möglich ist“ und nennt dabei die „Annahme des Andersseins der Anderen und der anderen Kulturen“.³⁵ Ferner wird Ökumene definiert:

„Es handelt sich bei der Ökumene um den Aufbau von Beziehungen, wobei Gleichwertigkeit und Austausch wesentlich sind, um einander im eigenen kulturellen und religiösen Kontext besser zu verstehen.“³⁶ Diese Feststellungen erscheinen m.E. als Ausdruck des Wunsches nach einer gemeinsamen spirituellen Mitte, die Glaubenspraxis, Liturgie, Verantwortung und Autorität in dem Wissen um jeweilige Verschiedenheit eben nicht als Hindernis des Miteinanders betrachtet oder betrachten will. Ich rege folglich an zu erwägen, ob diese Selbstverpflichtung zur Ökumene eventuell auch als eine Selbstverpflichtung zu einer größeren, interreligiösen Ökumene gesehen werden kann.

Es existiert bereits ein interreligiöses Miteinander, auch wenn dieses auf der Ebene grundständigen, die Lebensbedürfnisse des Gegenübers respektieren den Zusammenlebens beruht und nicht etwa auf einem gemeinsamen (synkretistischen) Kultus. Verwässerung oder Aufgabe der eigenen Identität als christliche Kirche kann nicht das Ziel sein – sie wird jedoch in der praktischen Arbeit der alt-katholischen Gemeinden auch gar nicht angefragt. Aber ein offener und wertschätzender Umgang mit nichtchristlich religiösen Menschen sollte in unserer Zeit erstrebenswert sein. Dies auch theologisch auf den Begriff zu bringen und zu reflektieren, ergibt sich als Auftrag aus der Untrennbarkeit von Theologie und Lebenswirklichkeit im alt-katholischen Kontext.

Thilo Corzilius, Dipl. theol., M.A., ist Pfarrer der alt-katholischen Gemeinde Essen.

Anmerkungen

- 1 *Thilo Corzilius*, Alt-Katholizismus und religiöse Vielfalt, Masterarbeit, Alt-Katholisches Seminar der Universität Bonn 2015.
- 2 Tagesthemen vom 04.09.2015: <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-3933.html> (zul. abger. am 18.11.2019); neben eigener Berichterstattung beruft sich die Redaktion auf die Nachrichten der Deutschen Presseagentur.
- 3 Das Bundesamt in Zahlen 2016, 11. (https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile&v=16, zul. abger. am 18.11.2019).
- 4 Das Bundesamt in Zahlen 2016, 24f.
- 5 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Es soll der Vergegenwärtigung des an der Größe des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken gemessenen enormen Engagements dienen.
- 6 Als prominente Beispiele bzw. Meilensteine seien kurz in Erinnerung gerufen: Die Freistellung der Geistlichen vom Zölibat, die Entstehung des alt-katholischen Kirchenrechts, die Übereinkünfte des Bonn-Agreements, die Vereinbarung mit den Evangelischen Kirchen Deutschlands, die Frauenordination, das Rituale für die Segnungsfeier gleichgeschlechtlicher Paare.

- 7 Dirk Kranz, Andreas Krebs, Religiosität in der Alt-Katholischen Kirche Deutschlands. Eine empirische Studie, Bern: Staempfi 2014 [= Doppelnummer 1/2 der Internationalen Kirchlichen Zeitschrift 104], 39ff., 81.
- 8 Ralf Staymann, „Es gibt keine Alternative zum Dialog“. Der Alt-Katholizismus und der Islam. Zulassungsarbeit für das Kolloquium vor dem alt-katholischen Dozentenkollegium, Regensburg 2003 (unveröffentlicht, im Alt-Katholischen Seminar einsehbar), 21.
- 9 A. a. O., 27f.
- 10 A. a. O., 29.
- 11 Interreligiöser Dialog Charlottenburg-Wilmersdorf: Gemeinsame Erklärung des Interreligiösen Dialogs Charlottenburg-Wilmersdorf; http://www.alt-katholisch.de/fileadmin/red_gemeinden/red_berlin/Gemeinsame_Erklaerung.pdf (zul. abger. am 18.11.2019).
- 12 Ebd.
- 13 A. a. O., 31.
- 14 A.a.O., 32.
- 15 Gemeindebrief der Gemeinde Hamburg, Ausgabe Herbst 2015, 4ff. (http://www.alt-katholisch.de/fileadmin/red_gemeinden/red_hamburg/Gemeindebriefe/Herbst2015/Gemeindebrief_Herbst_2015.pdf, zul. abger. am 18.11.2019).
- 16 Onlineresümee über das Begegnungscafé <https://oekumenisches-forum-hafencity.de/das-begegnungscafe-schliesst-seine-tueren/> (zul. abger. am 20.11.2019)
- 17 Gemeindebrief – Zwischen Elbe und Heide, Ausgabe Sommer 2016, S. 9; Ausgabe Winter 2016/2017, S. 8; Ausgabe Frühjahr 2017, S. 8f.
- 18 R. Staymann, Der Alt-Katholizismus und der Islam, 32ff.
- 19 <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/gemeinde-muenchen/veranstaltungen/veranstaltungs-archiv/besuch-der-moschee-penzberg.html> (zul. abger. am 01.12.2019).
- 20 Das Dokument *66 Jahre Ökumene in Krefeld: 1946 bis 2012 der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Krefeld* gibt als genaues Datum die Zeit vom 21.06.2000 bis zum 18.12.2001 an. Günter Janß, 66 Jahre Ökumene in Krefeld: 1946 bis 2012 der ACK Krefeld; <http://www.ack-krefeld.de/site/assets/files/1018/geschichte-oekumene-krefeld.pdf> (zul. abger. am 01.12.2019).
- 21 R. Staymann, Der Alt-Katholizismus und der Islam, 34f.
- 22 A. a. O., 37.
- 23 Religions for Peace-Ortsgruppe Regensburg, Chronik der Religions for Peace- Ortsgruppe Regensburg; <http://www.rfp-regensburg.de/chronik.html> (zul. abger. am 18.11.2019).
- 24 R. Staymann, Der Alt-Katholizismus und der Islam, 37.
- 25 Matthias Ring, Beteiligt Euch an der Unterstützung von Flüchtlingen, Meldung auf alt-katholisch.de vom 19.09.2015; http://www.alt-katholisch.de/meldungen/neuheiten.html?tx_ttnews%5Btt_news%5D=887&cHash=69959d465c61354e88d5fb0389bf43b3 (zul. abger. am 18.11.2018).
- 26 Alt-katholische Gemeinde Frankfurt, Aktuelle Infos zu den „Lampedusa-Flüchtlingen“; <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/gemeinde-frankfurt/bilder-und-berichtearchiv/archiv-2015.html> (zul. abger. am 18.11.2019)
- 27 <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/gemeinde-koblenz-in-der-region-noerdliches-rheinland-pfalz-mit-der-st-jakobuskirche-in-koblenz-asterstein-goebensiedlung-anton-gabele-str25/dienst-am-naechsten-diakonie.html> (zul. abger. am 18.11.2018)
- 28 Alt-katholische Gemeinde Köln, Deine Gemeinde. Dezember 2015–Februar 2016, 2 (http://www.alt-katholisch.de/fileadmin/red_gemeinden/red_koeln/Gemeindebriefe/2015-Dezember.pdf, zul. abger. am 18.11.2019).
- 29 Alt-katholische Gemeinden Singen und Sauldorf, Hoffnungszeichen – Hilfe für Flüchtlinge; <http://www.alt-katholisch.de/gemeinden/gemeinden/singen/diakonie-bei-uns/hoffnungszeichen-hilfe-fuer-fluechtlinge.html> (zul. abger. am 18.11.2019).
- 30 D. Kranz, A. Krebs, Religiosität in der Alt-Katholischen Kirche, 43f; 81.
- 31 A.a.O., 44f; 81; Hierbei geht es explizit um die Befürwortung religiöser Vielfalt, der Pluralismusbegriff ist hier nicht im Sinne der religionstheologischen Dreierklassifikation (Exklusivismus: nur die eigene Religion ist wahr; Inklusivismus: aus Sicht der eigenen Religion gibt es Elemente der Wahrheit auch in anderen Religionen; Pluralismus: es gibt Wahrheit in mehr als einer Religion) zu verstehen.
- 32 A.a.O., 45.
- 33 Internationale Altkatholische Bischofskonferenz, Die ökumenische Aufgabe der Altkatholischen Utrechter Union heute. Eine Standortbestimmung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK); in: IKZ 102 (2012), 305–313, Nr. 1.
- 34 A.a.O., Nr. 8.
- 35 A.a.O., Nr. 15.
- 36 Ebd.